

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Schweizer Sammler : Organ der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft und der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Le Collectionneur suisse : organe de la Société Suisse des Bibliophiles et de l'Association des Bibliothécaires Suisses**

Band (Jahr): **16 (1942)**

Heft 1-3: **Der Schweizer Sammler = Le Collectionneur suisse**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER SCHWEIZER SAMMLER

*Le Collectionneur suisse**Bücher, Ex-libris, Graphik, etc.*Organ der
Schweizer Bibliophilen Gesellschaft und
der Vereinigung schweiz. Bibliothekare*Livres, Ex-libris, Estampes, etc.*Organe de la
Société suisse des bibliophiles et de
l'Association des Bibliothécaires suissesRedaktion: Dr. *Wilh. J. Meyer, Bern***Die Herkunft einer Berner Horaz-Handschrift**

Ein Beitrag zur Bibliothekgeschichte von St-Denis

Von Otto Homburger

Für den Bibliophilen wie für den wissenschaftlichen Bearbeiter mittelalterlicher Handschriftensammlungen hat es einen besonderen Reiz, die stummen Dokumente zum Reden zu bringen und etwas zu erfahren über ihre Herkunft und über die Wanderungen, die ihnen beschieden waren. Hier in der Schweiz ist er in der glücklichen Lage, grosse geschlossene Bestände noch an dem Platz studieren zu können, an dem sie geschrieben worden sind oder wohin schon vor langer Zeit das Schicksal sie geführt hat. Es trifft das zu für die Benediktinerklöster Einsiedeln und Engelberg, für die Ministeriabibliothek in Schaffhausen und vor allem für die Stiftsbibliothek zu St. Gallen, wo die bis in die Anfangszeiten zurückreichende Büchersammlung des Klosters sich als Ganzes erhalten hat, abgesehen von einigen nach dem Toggenburger Krieg in Zürich zurückbehaltenen Codices. Nicht viel anders liegen die Verhältnisse, wenn — wie das vor allem in Deutschland und Frankreich geschehen ist — die Bestände der Klöster bei deren Aufhebung geschlossen in die öffentliche Bibliothek des Staates oder der Landschaft verbracht wurden.¹⁾ Handelt es sich dagegen um Sammlungen, die von Gelehrten und Bücherfreunden